

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Bezirk Halle.

Redaktion: Halle a. S., Gr. Braunschweig 17.
Fernr. 5802. Sprechstunde täglich von 11-12

und sämtliche Unterbezirke (Kreis) im Reg.-Bez. Merseburg. Erscheint täglich außer Sonnt. und Feiertags in Halle a. S., Sonnabends mit der illustrierten Beilage „Volk und Welt“, sowie wöchentlich abwechselnd: „Die Frauenwelt“ und „Für die arbeitende Jugend“.

Verlag u. Expedition: Halle, Gr. Ulrichstr. 27.
Fernr. 5407. Vertriebskonto Ernst Str. 11092

Nr. 224

Bezugspreis: Durch Kurträger zugestellt monatlich 4,00 Mk. einschließlich Postgebühren. Für Abnehmer 4,50 Mk. Durch Werbung im Vierteljahr 18,- monatlich 4,00 Mk. einzelf. Bestellgeld.

Halle, Sonnabend, den 24. September 1921

Anzeigenpreis: für 500malige Anzeigenzeit kostet das Blatt 60 Pfg., bezugliche Reklame im Einzelheftenpreis 2,50 Mk. Anlag der Reklamen-Zimmern für die nächste Ausgabe morgens 9 Uhr.

5. Jahrgang.

Aus dem ober-schlesischen Herenkessel

Im Lande draußen ist man der Ansicht, daß seit Beendigung des dritten polnischen Aufstandes die Leiden der deutschen Bevölkerung in Oberschlesien ihr Ende erreicht haben. Leider ist dies nicht der Fall. Wenn auch die ober-schlesische Presse sich über die Vorgänge in ihrem Bezirk in allen Tonarten ausläßt, fürchtend, daß eine der hohen internationalen Kommission in Oppeln, oder einem der französischen Wachtmeister in den Kreisen unangenehme Feststellungen das Verbot der Zeitung nach sich ziehen könnte, so ist damit lange nicht bewiesen, daß in Oberschlesien tatsächlich Ruhe und Ordnung zurückgekehrt sind.

Es muß anerkannt werden, daß die Engländer und Italiener in den von ihnen besetzten Bezirken aufrichtig bemäht sind, geregelte Zustände zu schaffen, Leben und Eigentum der Bewohner zu schützen. Anders ist es in den von Franzosen „besetzten“ Gebieten, und besonders schlimm steht es mit dem von Franzosen ausgefüllten Kreis Hindenburg. Es leben nicht nur die Hindenburgern, auch der fast 70000 Einwohner zählende Kreisort leidet schwer unter dem Terror fanatischer Banden und allerhand Raub- und Mordgeschehnissen. Seit 4 Monaten ist der Ort ohne jeden polizeilichen Schutz, da die 3. R. 71 Polizeibeamte, darunter die Hälfte geborene Oberschlesier, ausgewandert hat, weil sie das schwere Verbrechen begangen haben, sich gegen die Aufständischen nicht zu wehren zu wollen und sie niederzuschlagen. Nicht zählen will ich die zahlreichen Ausraubungen von Schaufelern, Ädnen und Wohnwohnungen. Der Mensch ist ein Gemüthsweiser und die Hindenburg Bürgerpflicht hat sich an diese Vorgänge tatsächlich schon gewöhnt. Nicht weniger können sie sich allerdings an die sich fast täglich wiederholenden Raub- und Mordfälle, die oft unter den Augen der französischen Truppen stattfinden. Seit 14 Tagen hat Hindenburg wieder die Franzosen in Garnison, die sich während des Aufstandes besonders aktiv auf polnischer Seite betätigt haben. Seit dieser Zeit ist der Teufel los. Auf offener Straße, selbst am hellen Tage wird man von halbwildigen Hunden angefallen, nach Waffen durchsucht, nach Ausweisen befragt und kurzerhand verhaftet und den Franzosen zugeführt. Vor mir liegen unzählige Protokolle über Mißhandlungen der Parteiführer in der französischen Besatzungszone. Unglaublich erschauern alle die Angehörigen der deutschen Nation, die Vertreter der großen Nation, die doch erste Kulturnation der Welt sein wollen, sich in solch widerlicher Weise an wehrlosen Gefangenen, deren Verbrechen darin besteht, Deutsch zu sein, vergehen können. Die Feder träubt sich, das wiederzugeben, was sich in den letzten Wochen in den Hindenburg französischen Kellern zugetragen hat. Selbst von infolge Mißhandlungen bewußlos gewordenen Häftlingen liegen die Beiten nicht ab. Man zwang Häftlinge unter Stößen und Fußtritten unter den Betten durchnässen, ließ sie niederlegen und aufstehen, bis sie bewußlos aufkommen mußten, um sie, nachdem man durch falsche Wasserläufe die Lebensgeister gemocht, mit neuen Martern zu quälen.

Diese Vorfälle ereignen sich oft in Gegenwart der Herren Offiziere, die den Mannschaften mit gutem Beispiel vorangehen, indem sie Wehrlose mit Peitschschlägen und Fußtritten traktieren. Man könnte Bände schreiben. Die Vertreter der Parteien und Gewerkschaften haben eine über 120 Druckseiten starke Denkschrift über die Zustände in Hindenburg herausgegeben und hunderte von Protokollen sind seit Beendigung des Aufstandes gesammelt worden. So schuldig und schamlos ist die Bevölkerung und sind besonders unsere Genossen und Gewerkschaften den wackelnden Wortbanden und französischen Höflichkeit gegenüber. Angehörig verhalten alle Parteien, Gewerkschaften und Hilfswerke. Nach einmal hind Reichert der deutschen Nation wie Herr General de Morin in und in Abwesenheit Sir Stuart's bei einem englischen Offizier, Major Watts, in Oppeln vorstellig geworden und haben dringend um Hilfe gebeten. Man hat eine Anzeige gegen den französischen Kreisintendanten Major Landrot wegen Freiheitsberaubung überreicht, weil er Häftlinge 4, 6 und mehr Wochen in Kellern oder im Gefängnis festgehalten hat, ohne sie auch nur zu Vernehmung führen zu lassen. Tagelange wurden Gefangene in den Kellern ohne Nahrung gelassen oder es wurde ihnen nur verformtes Brot und Wasser gereicht. Man ließ sie trotz aller Bitten nicht austreten, so daß sie ihre Notdurft in einer Ecke verrichten mußten. All diese Klagen hat man vergeblich. Der Erfolg? Der Herr General macht zur Ruhe und Gebuld, der Vertreter Englands vertritt Untersuchungen. Der französische Kreisintendant hat den Völen die Bildung einer Gemeinde-Wache (in allen anderen Gemeinden aus Jungmännern bestehend), zugelegt, deshalb darf keine Polizeitruppe, die nach den Bestimmungen der 3. R. dem Verhältnis der Abstammung entsprechend gebildet werden soll (in 5. also 60 % deutsch, 40 % polnisch) gebildet werden. Er macht

eine Preistagefrage draus, darum muß die Bevölkerung weiter schuldlos den Banden ausgeliefert bleiben. Zwei Kompagnien Franzosen langen nicht, Ruhe und Ordnung herzustellen, aber Engländer und Italiener dürfen in den Ort nicht herein, obgleich die Vertreter dieser beiden Staaten beim Kreisintendanten dahingehend in Oppeln um deren Entsendung gebeten haben. Dem Vertreter der deutschen Regierung in Oppeln, Grafen Braschma, muß der Vorwurf gemacht werden, daß er, obgleich ihm alle Vorgänge genau bekannt sind, nicht genügend für den Schutz der deutschen Bevölkerung eintritt. Nur um Schriftstücke zu überreichen und entgegenzunehmen braucht man doch nicht einen ganzen Stab von Diplomaten, Landräten und Duzenden von Hilfsarbeitern; diese Arbeit könnte ein junger Mann doch auch übernehmen. Zu diesem Zweck wird diese „Botschaft“ bei der 3. R. doch keineswegs unterhalten.

Wir müssen um Hilfe rufen. Nur dadurch, daß diese grauenvollen Zustände im Reich und im Auslande bekannt werden, können wir auf Hilfe rechnen. Wir hoffen, daß die Genossen in den neutralen und ehemals feindlichen Ländern helfen werden, uns von den Feindlingen zu befreien. Hausweis werden die Arbeiter durch die Soldaten und die Rechtslosigkeit in nationalistische Lager getrieben. Die Gefahr neuer Zusammenstöße wächst, je länger die Entschädigung ausbleibt. Nur mit geistiger Ruhe können die Massen von ihren Führern von Vergeltungsmagnahmen abgehalten werden. Lange ist dies nicht mehr möglich, und es ist Pflicht der Sozialisten aller Länder, dieser Kultur-schande ein Ende zu machen, indem sie ihre Regierungen zu rascher, gerechter Entschädigung über Oberstleuten zwingen. W. Hoffstadt, Hindenburg, D/S.

Der künftige Kurs in Bayern.

Das neue bayerische Ministerium.

München, 23. September. In der gestrigen Sitzung des Bayerischen Landtages, die gegen 9 Uhr begann, war Ministerpräsident Graf Lerchenfeld erschienen, der gleich zu Beginn der Sitzung dem Hause folgende Vorschlagsliste zur Neubildung des Ministeriums unterbreitete:

Ministerpräsident und gleichzeitig Minister des Innern und der Justiz Graf von und zu Lerchenfeld; Inneres Dr. Schöner; Unterricht und Kultus Dr. Mart; Handel, Industrie und Gewerbe Hamann; Soziale Fürsorge Oswald; Landwirtschaft Wughofer; Finanzen Dr. Krausnick.

Da sich gegen den Vorschlag kein Widerspruch erhob, galt das Ministerium als gewählt. Ausgebrachte Deutschnationale sind nicht darin.

Die bayerische Regierungskrisis ist gelöst; der neue Ministerpräsident von Lerchenfeld hat dem Landtag sein neues Kabinett vorgelegt, das zwar mit Ausnahme des ausgeschiedenen deutschnationalen Justizministers Roth die alten Namen zeigt, das aber doch die Erwartung zuläßt, daß für die nächste Zeit in Bayern eine Beruhigung der Öffentlichkeit eintreten wird. Dies ist für den Augenblick ein bringendes Erfordernis. Hatte sich ja doch die Hochspannung derart entwickelt, daß man sich jeden Augenblick auf die Gefahr empfindlicher Zusammenstöße mit unabsehbarer Ausdehnung gefast machen mußte. Nach dem mäßigsten Versuch der Deutschnationalen, doch noch in das neue Kabinett einzutreten und ihm den Stempel der Reaktion aufzudrücken, ließ der Ministerpräsident von Lerchenfeld keinen Zweifel darüber bestehen, daß er nicht beabsichtigt, den Kurs des Kabinetts nach rechts zu lenken. Sein Programm ist nicht derartig, daß die Sozialdemokratie Bayerns und des Reiches Ursache hätte, die neue bayerische Regierung mit besonderer Begeisterung zu unterstützen, oder ihr gar einen Wechsel auf die Zukunft auszusprechen. Man kann schon heute voraussetzen, daß die Haltung der neuen Männer eine Politik rechtsdemokratischer Richtung zeigen wird. Andererseits ist es unter besonders feindseligen Haltung Lerchenfeld gegenüber zur Stunde die „Volk“, wiederum denn auch der neuen Regierung einige Worte, die zwar keine halbige Anerkennung enthalten, die es jedoch deutlich ablesen, dem neuen Kabinett Steine in den Weg zu räumen. Man wird auch hier den Grundsatz zu befolgen haben, daß das neue Kabinett durch seine

Taten beweisen muß, was es zu leisten bezw. nicht zu leisten gewillt ist, bevor die Sozialdemokratische Partei ihre endgültige Stellung einzurichten hat. Gelingt es Lerchenfeld und seinen Ministern, in energischer Front Stellung gegen die deutschnationalen Verfallungsfürzer diese ungeschädlich zu machen, die zweifellos in München wie in ganz Bayern bestehenden Geheimorganisations aufzudecken, und die nationalistischen Mörder ungeschädlich zu machen, so wäre schon hiermit ein Erfolg in positiver Richtung zu verzeichnen, der nicht unterschätzt werden darf. Wie verlautet, beabsichtigen die drei Koalitionsparteien im Landtage, einen Antrag auf Befestigung des berichtigten Münchener Polizeiretraktors Fener einbringen, der sich durch seine kaum noch berechenbaren Verbindungen mit Ehrhardt, Bauer und den übrigen Radikalen außer Kontrolle kompromittiert hat. Die sozialdemokratische und unabhängige Fraktion des bayerischen Landtages werden keinen Augenblick zögern, diesen Antrag der bürgerlichen Koalitionsparteien zu unterlegen, und es unterliegt keinem Zweifel, daß dieser gehen muß, wenn er sich von allen Seiten verstanden ist. Auch seine Durchführung ist durch ihr Ausbleiben aus der Regierung ihren politischen Einfluß bedeutend eingebüßt haben, werden nicht imstande sein, diesen verhassten Mann zu halten. Es war ein gutes Wort des Grafen Lerchenfeld, daß künftighin Meinungsverschiedenheiten nicht mehr mit Maschinenengewehr ausgetragen werden dürfen. An der bayerischen Arbeiterkraft soll es nicht liegen, wenn diese billigenwertige Arbeit nicht in die Tat umgesetzt werden sollte. Daß die Sozialdemokratie keinen Augenblick daran gedacht hat, in die bayerische Regierung einzutreten, kann im Interesse einer organischen Entwidlung der Dinge in Bayern nur lebhaft begrüßt werden.

Kahr-Grüß.

Das preussische Kabinett entwidelt sich immer mehr zum vollgültigen Kahrgrüß. Jetzt hat der Preussische Minister des Innern, Dominicus, einen Erlass herausgegeben, der sich unter der Maske, Landdirektionsbescheid in Berlin und Umgebung zu bekämpfen, zweifellos gegen die Verordnung des Reichspräsidenten vom 29. August wendet. Er erklärt einfach, daß er in Zukunft Stahlhelme und Regimentsfahnen, die sich doch alle gegen die Republik richten sollen, mit denselben republikanischen Nachmitteln versehen will. Zu diesem Zweck verlangt er vom Berliner Polizeipräsidenten, Demonstrationen vorzubeugen, das Wort Ausschreitungen zu gebrauchen, die sich gegen solche Feiern richten, im Keime zu ersticken. Er verlangt vom Polizeipräsidenten eine Kontrolle der Zeitungen, ob sich dort Anbetungen solcher Gegenemonstrationen finden und außerdem eine Überwachung der Bahnhöfe, damit man aus dem Andrang erkennen könne, wohin sich der „Antium“ richten werde.

Es wird vielfach Zeit, daß dieses preussische Kabinett nun bald verschwindet.

Die Rechtssozialisten im bayerischen Landtag.

Karlruhe, 24. Sept. (Prinattellegr.) Der bayerische Landtag verhandelte gestern die deutschnationalen Interpellationen über das Verbot der Süddeutschen Zeitung, das Verbot der Regimentsfahnen und über die Ausschreitungen im Anschlag auf die sozialistischen Demonstrationen in Hebelberg, nach der Ermordung Erbprinzen. Staatspräsident Trunk verteidigte zunächst in ruhiger Weise die Stellungnahme der bayerischen Regierung. Während aber wurde er von harter Erregung ergriffen und betonte, daß es nicht nur Kahr, sondern auch Rechtssozialisten gebe, wobei er mit der Faust auf den Tisch schlug. Die Deutschnationalen antworteten mit Worten wie „Unerschrockenheit“ und anderen Ausdrücken gegen die Regierungsbank. In dem entsetzten T. mit vielen Ausbrüche wie Vaterlandsverräter, Schieber u. s. w. Erst nach längere Zeit trat wieder Ruhe ein.

Das „Miesbacher Tageblatt“ auf acht Tage verboten. Auf Grund des Artikels „Das neubayerische Zentrum“ in Nr. 15 des „Miesbacher Tageblattes“ hat der Staatskommissar für München Land verfügt, daß mit sofortiger Wirkung das Erscheinen des „Miesbacher Tageblattes“ bis zum 29. September einschließlich verboten ist. Auch der „Miesbacher Anzeiger“ darf als Ersatzblatt für das verbotene Miesbacher Tageblatt nicht erscheinen.

...den Sinn des Wortes. So geht der Entwurf mehr als seine Vorgänger von der Gegenwart aus und berücksichtigt die im Rahmen der großen wirtschaftlichen Entwicklungstendenzen die Marx uns gesetzt hat. Wir können nur ausgehen von dem Zustand der Weltarbeit nach ihrer schwereren Erschütterung, von der Stellung der Arbeiterschaft im Jahre 1921, in dem aber die Wunden des Krieges noch nicht geheilt sind, in dem aber auch die Reparaturlisten an die Stelle des Bräutigams treten. Wir haben Aufgaben zu lösen, als daß wir mit wenigen lapidaren Sätzen nicht nur den Gang der Entwicklung, sondern auch den Weg in die Zukunft weisen könnten. Wir haben uns bei der Aufstellung der Forderungen im zweiten Teil Beschränkungen auferlegen müssen, die sich nicht als alle Forderungen aufzählen. Unter Programm soll in nicht nur den lohnenden geistigen Kreisen bekanntwerden, es soll vor allem gelesen werden und deshalb darf es nicht zu lang sein. (Sehr richtig) Wir werden diesen zweiten Teil durch Aktionsprogramme ergänzen müssen, wie das auch im ersten Programm mehrfach geschehen ist. Solche Aktionsprogramme sind elastischer und können leichter geändert und ergänzt werden. Das Programm der Sozialdemokratie hat eine Bedeutung, die die Programme aller bürgerlichen Parteien in umso höherem Maße hat. Wir sind und wollen bleiben eine Partei der Weltanschauung, die ohne Furcht und ohne Scheu das Beste aus dem Leben und will und deshalb können wir auch ein überholtes Programm nicht beibehalten. Unter Entwurf zeigt nicht pessimistische Verzweiflung über die Lage, sondern das einig Mittel zur Überwindung der Katastrophe, in die uns der kapitalistische Weltkrieg geführt hat. Wir sind die erste Partei der II. Internationale, die den Versuch mit einem neuen Programm macht, auf Grund der Umwälzung des Weltkrieges. Volkstümlich ist die neue Programmformulierung natürlich nicht. Wir sind die ersten, die lernen und belehren wollen. Wir leben in einer Verwirrung, die uns nicht nur in der Weltanschauung, sondern auch in der Politik überlistet. Wir sind dieses Programm nicht 30 Jahre gelten wird. Wir werden es auch als Konjunkturprogramm zu machen, wie es die Unabhängigen mit ihrem Leipziger Aktionsprogramm getan haben. Unsere Weltanschauung gleicht einem wogenden Meer, in dem die Wellen sich überlagern; es wird lange dauern, bis sie sich beruhigen haben und wir mit unserem Schiff auf dem ruhigen Wasser der Entwicklung dahinfahren können und ungewißheit wird im Programm gelöst, daß die heutige Welt beweist, daß die kapitalistische Produktion und Austauschweise unfähig ist, daß nur der Sozialismus die Katastrophe überwinden, daß nur die sozialistische Weltanschauung unsere Volkstümlichkeit wieder geben und neue Grundlagen schaffen kann, für die Kultur Europas, für die Erziehung der heutigen Arbeiter und für alle Klassenangehörigen in allen Ländern. (Beifall.) Erheben Sie den Entwurf zum Beschluß, zum Programm, lesen Sie die neue Waise in die Hand unserer Anhänger. Die deutschen Arbeiter werden Sie zu führen, werden mit ihr zu stehen wissen. (Stürmischer Beifall.)

Die Kommittationsfrage wird vorzeitig abgehandelt, um den Delegierten Gelegenheit zu geben, den beiden zur Vertiefung der langjährigen Programmuntersuchung zu studieren.

In der Nachmittagsung

beginnt die Debatte über das Parteiprogramm. Einleitend bespricht der Vorsitzende, dem Vertreter der Minorität in der Kommission, Genosse Stroebe, mindestens 40 Minuten Redezeit zu gewähren. — Rede schlägt vor, die Redezeit allgemein auf 20 Minuten zu verlängern. Der Antrag Lege wird mit großer Mehrheit angenommen.

Ein Antrag Koch-Brandt zeigt sich, auf kürzestem Wege eine vollständige Erklärung des Programms zu geben. Ein Antrag Vaber-Wagbein will dem Parteivorstand das Recht geben, kritische und reaktionäre Bemerkungen an dem Programm vorzunehmen, ohne dadurch an dem sachlichen Inhalt etwas zu ändern.

Stroebe: Der Programmtext ist besser als der erste Entwurf, er ist auch einig, daß, von früher Sprache und vieles ist gegenüber dem ersten Entwurf glücklicherweise ergänzt. Dennoch haben auch Mitglieder der Kommission, darunter auch ich, gegen den Entwurf gestimmt und empfunden, ihn ist noch nicht so deutlich zu veranschaulichen, sondern einer Kommission als wertvolles Material zu überreichen. Trotz vieler Vorzüge ist dieses Programm nicht das, was die Partei jetzt braucht. Es läßt die Partei in den wichtigsten Fragen des Wirtschaftslebens völlig im Stich. Die Sozialisierung, das Kapitalproblem, wird in einer Reihe abgehandelt, die Kapitalisten oder Empörung auslösen muß. Der ganze wirtschaftliche Teil des Programms ist von einer erschreckenden Ideologiekritik. Die Partei vertritt über Kräfte genug, die auch für die wirtschaftliche Seite des Sozialismus die richtige Formel finden können. Trotz ersten Willens waren die Gärlicher Kommissionenberatungen nur ein ständigerer Redebühnen, denn es ist ein Umstand, in 10 Min. Redezeit zu neuen Problemen Stellung zu nehmen. Auch durch Reicherts Beschränkung kann man sich nicht leisten, die Wirtschaft nicht zu ändern. Wir leben in der ungewissen Umwälzung auf wirtschaftlichem und finanziellen Gebiet, aber das Programm sagt nicht, wie der Weltwirtschaft des Kapitalismus ein Ende gemacht werden kann. Wir sehen die Trennung und Verschlechterung der Lebenshaltung, und daraus folgt die steigende Arbeitslosigkeit. Die Wirtschaft, die sich auch jetzt im Anmarsch der Reaktion in dem antilastischen Selbstzerstörung und in den Wörtern zentralen. Die diese Erscheinungen haben ökonomische Ursachen. Wenn wir nicht Kraft und Einigkeit genug haben, um diesen Ursachen entgegenzutreten, so werden sich die Wirtschaften verschärfen. Das heißt zusammenfassend das deutsche Kulturprogramm. Man hofft auf den neuen sozialistischen Menschen mit ausgeprägtem Gemeinheitsbewußtsein, aber man versteht, daß die rasende Gasse nach Gewinn nur das

große Produkt kapitalistischer Entwicklung ist, und daß man mit Steuernüssen dagegen nichts ausrichten kann. Man denkt heute an ein Kapitalistisches Sozialkapitalismus und Sozialdemokratie. Es gibt nicht den geringsten Zweck aus dem Reich der Sozialisten für diese per se und naturbedingte Koalition. Die Koalition wird sich nicht einrichten auf der Grundlage des Sozialprogramms politisch. Nicht die Erfüllung der Sozialerwartung wird kommen, sondern man wird sich abgeben mit dem Ausbeutungsgebot der Unternehmer. Die wirtschaftliche und finanzielle Zerrüttung wird wachsen, die Weltbevölkerung wird schlimmer werden. Da bleibt als einzige Rettung nur der Sozialismus übrig. Die große Veränderung ist nicht im Programm möglich. Das haben wir nicht, als wenn es 1912 gemacht worden wäre, als wenn es noch keinen Weltkrieg und keine Revolution gegeben hätte. Was ist das für ein Zustand, daß das Programm über die Sozialisierung nichts weiter als eine Anwendung von der Gemeinwirtschaft zu sagen weiß. Wir fordern für die letzten Jahre die Sozialisierung. Sehen wir die Arbeiter und die Arbeiter, die sich nicht nur auf die Arbeiter aus dem Zentrum und der Demokratie zu uns herüberziehen. Aus allen diesen Gründen wäre es verkehrt, das Programm heute zu verabschieden. Erst wenn das Programm von wahrhaft sozialistischem Geiste erfüllt ist, wird es dem Zweck dienen können, den wir uns setzen.

Stroebe: Stroebe hat in der Kommission viele Stunden gesprochen, und wir sitzen an seinem Mund. Wir würden ihm viel Rat und Ideen, aber wir fanden leider beides nicht. Wir haben von ihm, nur einige Schlagwörter über die Sozialisierung gehört, die mir aus der sozialistischen Literatur kennen. Wir dürfen nicht in die Gefahr kommen, uns in neuen Ideen zu verlieren. Wir haben den Weg vom Kapitalismus zum Sozialismus. Wie lang der Weg ist, das weiß keiner von uns. Die Sozialisierungsprobleme ist durch und durch unklar. Was ist der Sozialismus? Ist die klare Anschauung von einem naturgesetzlich gegebenen Entwicklungsprozess. Die Entwicklung aber muß ihre Zeit haben, und wir können nicht erwarten, daß der Zeitpunkt gekommen ist, wo die Entwicklung vom Kapitalismus zum Sozialismus vollendet ist. Wohin man kommt, wenn man mit radikaler Schnelligkeit sozialisiert, zeigt das russische Beispiel. Was einige Worte über unsere grundsätzliche Stellung zum Staat: Wenn wir die Revolution nicht befehlen, so ist die Revolution, und wir können nicht ohne einen Streit, der jahrzehntlang die Gemüter beherzt hat. Es wäre ja ein Unfinn, wenn wir für die Staatsform unter Leben einsehen, und wenn wir den Staat selbst vereinen oder ihm wenigstens gegenüberstehen. Es gehört zu den interessantesten aber auch lebendigsten Erscheinungen des Weltkrieges, daß er keine Staatsgedanken bis in seine Wurzeln erschüttert hat. Der Lebensspannung des Staatsgebens im Krieges müde notwendigerweise eine zudringliche Entspannung und Erschlaffung folgen. Die Revolution und die Republik hat die Sozialdemokratie dem Volke sein höchstes Gut, den Staat, gesetzt, denn wo kein Staat ist, da ist die Anarchie, und wo Anarchie ist, da kann wohl Kapitalismus gedeihen, aber nicht Sozialismus. (Zustimmung.) Die Forderungen des Programms richten sich fast alle an den Staat, an die Republik. Wenn wir uns darüber nicht mit beiden Reinen auf den Boden des Sozialismus stellen, wenn wir nicht auf diesem Boden um Macht und Einfluß kämpfen, dann können wir allenfalls eine sozialistische Partei sein, aber niemals eine antikapitalistische Partei (Beifall.) Darum spricht der Entwurf von der Herrschaft des im freien Weltmarkt organisierten Volkswillens über die Wirtschaft. Das ist kein neuer Gedanke, und kein revolutionäres Schlagwort. Es ist die Aufgabe der Arbeiterklasse, den Staat zu erobern, nicht, um ihn zu vertrimmen, sondern um ihn zu dem zu machen, was er sein soll, zum Schutze der Freiheit, zum Schutze der Verdienste. Hier liegt der Weg klar vor uns, er geht durch den Staat. Darum sind wir heute die besten Bürger des wachsenden neuen Staates, wir, die Republikaner und Sozialisten. In der letzten ernsten Debatte, die wir in der Kommission über das Programm geführt haben, fiel aus dem Munde eines Mitgliedes, einer hervorragenden Frau, das Wort, daß die Partei mit dem Entwurf Programm von ihrem Jugend und Jugend nicht mehr, und dieses Wort fiel uns allen schwer auf den Kopf. Aber gerade jetzt setzen wir uns, es muß sein! Was die Jugend in ihrer Begeisterung flüchten. Sie kann die weniger laute, aber selbsterhaltende Begeisterung der Reiter nicht entbehren. Wir wollen in dieser Stunde, in der wir, wenn der Parteitag unter Wert billigt, den Entwurf Programm unserer Jugend beschließen, nehmen, uns setzen: Wir haben frei zu dem Ideal unserer Jugend, zur Demokratie und zum Sozialismus, zur Befreiung des Proletariats! Wir wollen für sie kämpfen bis zum Tode. (Beifall.) Was denken der Republik und der Arbeiterklasse, allen, die sich national nennen, die aus Glauben oder blindem Aberglauben und dem elenden Welt der Mitleid zu Licht und Freiheit verperrern wollen, rufen wir zu: Hüte Euch! Wir sind da. Nicht Euch gehört die Zukunft, sondern denen, die aus der Tiefe emporsteigen. Es gibt kein Zurück. (Stürmischer Beifall und Händeläuten.)

Scheidemann über die politische Lage.

Genosse Scheidemann sprach am Mittwochabend in der Gärlicher Stadthalle in einer reichen öffentlichen Versammlung über die politische Lage. Er widerlegte zunächst die Dolchstoß-Lage. Die Herrschaften, die mit diesem Wort politische Gefühle machen, spekulieren auf das kurze Gedächtnis der Menschen. Als Beweis für die Gerechtigkeit, mit der jetzt alle geistig fortschreitenden Wahr-

heiten von den Deutschnationalen auf den Kopf gestellt werden, zitiert Genosse Scheidemann ein Buch des Obersten Bauer, des ersten Arbeiters Ludendorffs. Dort heißt es wörtlich: „Die einzigen, die dem Kaiser beistanden waren der Kronprinz, Schulenburg und Welfen.“ Weiter heißt es: „Am Abend kamen Soldaten aus der Heimat an, um Führung zu nehmen. Sie trugen die wägen Schlamm, und nun änderte sich das Bild. Sie nahmen die am Boden schliefenden Jügel und desorganisierten alles. Willens fügte sich die Offiziere. Da entfiel das Wort: „Man könne etwas umlernen.“ Bauer stellt dann noch fest, daß Offiziere der O. S. L. schon am Abend des 9. Nov. in Automobilen mit roten Fahnen fuhren.

Später kam das Verfallener Diktat. Es war aufgestellt auf der Alltagsküche Deutschlands am Krieges. Diese Alltagsküche ist eine Lege. Schuld waren alle Großmächte, die eine politische mehr als die andere. Erwiesen ist zu Anfangen unseres Landes nur deshalb, daß Frieden unmöglich ist, die sich im Laufe des Krieges geboten haben, ja bittet worden sind. Diese Sabotage hat natürlich den gegnerischen Mächten die Schuldpropaganda erleichtert und das Verfallener Diktat ermöglicht. Dieses Diktat ist ein Werk blinden Hasses. Es ist eine Schmach und Schande, daß man taubende schwarze Analphabeten im Lande läßt, für die wir Milliarden Unterhaltungslosten bezahlen müssen, statt damit die Reparationen abtragen zu können. Bei uns gibt es Freistunde, die sich für den internationalen halten, und die unerschöpfliche Freude an der Weltanschauung haben. Nach jeder Sitzung muß das Volk zum Nationalgefühl erregt werden, und dabei kommt eine Beschäftigung weiteren Gebiets nur nützlich sein. (Hört, hört!) Nach der Annahme des Verfallener Vertrages und des Ultimatums besteht für alle die Pflicht, auf die Erfüllung hinzuwirken, die die Revision erreicht worden ist. Die Arbeit der Erfüllung legt geordnete Verhältnisse in der Republik voraus. Scheidemann kritisiert dann in längeren Ausführungen die Zustände in Deutschland, die es immer noch ermöglichen, daß auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens und des Staates die Reaktionen aller Schattierungen einen solchen ungewissen Einfluß ausüben können. Er kommt auch zu dem Wort an Erbeiter zu sprechen und sagt dazu:

Die Aufdeckung der Wörberzentrale scheint ja im Hinblick auf die Ermordung Erbergers jetzt möglich zu sein, und es scheint auch, als ob die nächsten Tage Klarheit bringen sollen über die Umstände, die bei der Ermordung Erbergers mitspielt haben. (Hört, hört!) Dann wird die Öffentlichkeit auch Aufschluß erhalten über die früher an inoffiziellen Parlamentarier begangenen Mord. An die Spitze alles dessen, was zur Sicherung der Republik gefahren muß, ist die Forderung zu stellen, an die sozialistische und demokratische Arbeiterpartei zur geschlossenen Front gegen die Reaktion. (Beifall.) Alle anderen Maßnahmen lassen voraus, daß im Reich und in den einzelnen Provinzen die Arbeiterpartei gebildet werden, deren Mitglieder nur aus solchen Parteien bestehen dürfen, die die Verfassung anerkennen, und die bereit sind, zu ihrem Schutz alle Mittel des Staates in Anwendung zu bringen. Hier gilt das, was schon auf dem Parteitage gesagt wurde: „Immer wieder muß betont werden, daß es sich bei jeder neuen Koalitionserklärung nicht um eine Gewinnung, sondern um eine Arbeitgemeinschaft handelt.“ (Beifällige Zustimmung.) Ob allerdings die Deutsche Arbeiterpartei unter den gegebenen Umständen für eine neue Koalition in Frage kommt, muß eruiert werden durch das, was diese Partei zu den Mindestforderungen sagt, die wir an jede Partei, mit der wir gemeinsam die Verantwortung übernehmen und ausüben sollen, zu stellen haben. Die Arbeiterpartei, die sich an die Verhandlungen des Parteitagess genüpft hat, schätzt die Verantwortlichkeit der Erweiterung der Reichsregierung offenbar nicht richtig ein.

Die Antierdamer Internationale über Oberhessen.

Das Antierdamer Bureau des internationalen Gewerkschaftsbundes veröffentlicht in einer 25 Seiten langen Broschüre den Bericht über die im Juni dieses Jahres unternommene Studienreise seiner Mitgliedsmitglieder Zouhar und Timmen, des Vorsitzendes des allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes Roth und des Vertreters der politischen Gewerkschaft Aulowtsch nach Oberhessen. In außerordentlich scharfer und einseitiger Weise betont der Bericht die wirtschaftliche Einheit Oberhessens. Am Schluß des Berichtes heißt es: Oberhessen darf nicht länger die Ursache der Völkerzertrünnung bilden, sondern es muß ein Einheitsgebiet zwischen beiden Völkern werden. Zu diesem Bericht der internationalen Gewerkschaftskommission bemerkt der „Vorwärts“: Es gibt keinen deutschen Sozialdemokraten, der nicht die Politik der Verhöhnung, wie sie von der Gewerkschaftsdelegation vorgeschlagen wird, von ganzem Herzen wünscht.

Grosser Teppich- und Gardinen-Verkauf

Haargarn-, Axminster-, Tapestry-, Velvet-, Tournay- und handgeknüpte Teppiche in allen Grössen zu jeder Zimmer-Einrichtung passend. Erprobte Erzeugnisse.

Läuferstoffe, Bettvorleger, Brücken, Möbelstoffe, Teppich-Filz.

Gardinen	Gewebe Tüll-Gardinen Gewebe Tüll-Garnituren Geslützte u. Filz-Gardinen	Madras	Vorhänge hell u. dunkel Farben, Vorhangstoffe auch in Seide, Zuggardinstoffe in allen Breiten.	Stores	modernste Ausführung, Scheibengardinen
-----------------	--	---------------	--	---------------	--

Günstiger Zeitpunkt zum Einkauf, da Preissteigerung in Sicht

Gelegenheitsangebot einer Partie

Weiden u. Peddigrohr-Sessel.

Halle, Große Steinstraße, Marktplatz.

Partei-Angelegenheiten.

Auf zur Bezirksversammlung! In folgenden Bezirken finden noch Versammlungen statt:

Bezirk 6 und **8a:** Sonntag, vorm. 10 Uhr, im Bürgerkasino, Bertramstraße.

16 und **18a:** Dienstag, den 27. Sept., abend 7 Uhr, im „Goldenen Schwan“, Reifstraße.

Bezirk 7 und **7a:** Versammlung, Dienstag, den 27. Sept., abend 8 Uhr, bei Fehner, Wolfstraße.

Bezirk 8 und **8a:** Montag, den 26. September, abend 8 Uhr, in der Bernhardtshalle.

10 und **11** Bezirk. Am Mittwoch, den 28. September abends 8 Uhr Bezirksversammlung, Offizieller Gesellschaftsraum Bismarckstraße.

Bezirk 12 und **13.** Montag abend 8 Uhr in der Aktienbrauerei, Ede Defauer Straße, Bezirksversammlung. Die Direktorsfähre.

Bezirksrat der S. K. D. Montag, den 26. 9., 5 Uhr nachmittags im Zimmer 88 Bezirksratsabteilung, Volkshäusliches Erntewein wird erwartet.

Arbeiterjugend. Die heutige Musikunde, wie auch die für morgen angelegte Fahrt ins Herbstland fällt zugunsten unserer Werksaktion für das Bezirksjugendfest aus. Morgen früh treffen sich unsere Helfer an den vorbereiteten Plätzen, um die Hausorganisation durchzuführen.

Nachmittags 2 Uhr: Treffen am Kaffee Dieke (Ede Wühlweg und Burgstraße) zu einer Nachmittagsfahrt in die Döner Heide. Alle bei unserer Veranstaltung am nächsten Sonntag zum Bezirksjugendfest Mitwirkenden müssen vollständig zur Stelle sein.

Halle und Gaalreiseorte.

Halle, 24. September 1921.

Auf der Suche nach Arbeit.

S. K. Koch ätzte die Erregung in ihr. Sie wollte arbeiten und sie mußte arbeiten. Aber wo sie vorfrach, mußte man ihr es wohl anmerken, unter welchem Zwange sie hand. Man bot ihr eine Entlohnung, die kaum für Brot und Kartoffeln langte. Und das wollte man ihr zu bieten, die sie ihren Mann im Kriege hatte hergeben müssen, die sie niemals einem Menschen auch nur einen Pfennig schuldig geblieben war und niemals eine Unterstützung öffentlicher oder privater Art für sich und ihre beiden Kinder in Anspruch genommen hatte.

Bis jetzt war es ihr gelungen, sich mit der Heimarbeit über Wasser zu halten. Nun aber, da der Geschäftszweig, in dem sie sich betätigt hatte, ins Stoden geraten war, mußte sie sich nach einer neuen Verdienquelle umschauen. Mit tiefebenden Augen blickte sie die Stellungsangebote in den Annoncenpalästen der Zeitung. Die meisten waren von vornherein ungeeignet für sie. Wo sie sich meldete, kam sie zu spät. Flinkere, durch Kinder weniger Behinderte hatten ihr die Stellen fortgenommen.

Nun sprach sie täglich beim Arbeitsnachweis vor. Stundenzettel hand sie mit den anderen Beschäftigungssuchenden vor der Tür des zum Nachweis eingerichteten Ladens. Gewöhnlich guckte man die Nachse, wenn sie an die Reihe kam. Man hatte nichts. Sie mußte das gleiche Los mit den anderen Unglückschwestern teilen. Heute hatte man ihr eine Adresse gegeben. Eilends war sie fortgestürzt. Ein feister, schmunzelnder Herr hatte sie empfangen. Ihre noch immer jugendliche Gestalt, ihre weibliche Hilfslosigkeit hatten ihn zu allerlei Andeutungen ermutigt. Entrüstet hatte sie den Zudringlichen abgewiesen. Da war er erst groß und dann frech geworden. Sie aber hatte ihm vor

die Zähne geispieen, war aufgesprungen und hatte fluchtartig das Haus verlassen.

Glend und Entehrung grünten ihr entgegen, wohin sie schaute. Hätte sie nicht die Kinder gehabt, sie wäre den Weg gegangen, der von allem Leid und aller Trautlosigkeit befreite. So aber mußte sie die Zähne zusammenbeißen. Aushalten hieß es! Nicht verzagen. Der Weg für Arbeitsuchende war noch niemals mit Rosen bestreut. So aber, wie in der Gegenwart, haben die Dornen den Qualpfahrgleitenden noch selten gefolgt.

Ein proletarisches Jugendfest.

Sonnabend und Sonntag, den 1. und 2. Oktober, findet in Halle eine Bezirksversammlung der Arbeiter-Jugend für den Bezirk Halle-Merseburg statt. Die Tagung wird durch Festveranstaltungen der Jugend verschönt. Am Sonnabend abend hält der Vorsitzende des Verbandes der Arbeiter-Jugend Deutschlands, der Gen. Max Westphal-Hamburg, ein Referat über die Kulturaufgaben der Arbeiterjugend. Eine der hervorragenden Gruppen der Magdeburger Jugendgenossen wird im Verein mit der halleischen Arbeiterjugend das Festspiel „Spielmanns Schuld“ zur Aufführung bringen. Reigen, Regitationen und Musikdarbietungen werden der Veranstaltung einen umfassenden Rahmen geben.

Am Sonntag vormittag tagt die Konferenz der Delegierten des Bezirkes.

Für die nicht an der Konferenz teilnehmenden Jugendlichen, wie auch für die interessierten erwachsenen Gäste, von Halle, ist eine Beschäftigung des Zoo vorgesehen. Treffpunkt für die Teilnehmer ist das Gewerkschaftshaus, Harz 42-44, vormittags 1/8 Uhr. Der Abmarsch muß unbedingt pünktlich erfolgen.

Nachmittags 1/2 Uhr ziehen dann die Festteilnehmer von Café Dieke (Ede Burgstr.-Wühlweg) nach dem Kellerberg in der Delauer Heide, wo selbst Freilichtaufführungen der Jugend stattfinden. Spiele, Länze und eine proletarische Bannerzeremonie füllen das weitere Programm dieses Nachmittags aus. Der Abmarsch vom Kellerberg muß pünktlich 5 Uhr erfolgen, da die auswärtigen Jugendgruppen rechtzeitig zu den Zügen gelangen müssen, die sie wieder in die Heimat bringen.

Die Veranstaltung soll der erwachsenen Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenschaft zeigen, welcher Geist in den Reihen unserer Jungproletariat herrscht. Alle Darbietungen wie auch die Fest- und Freilichtspiele sind direkt aus unserer Jugend heraus geboren worden und bringen das Sehnen und Drängen zum Ausdruck, das unsere sozialistisch fühlende Jugend erfaßt hat.

Für die Sozialisten, aber freilich auch den denkenden Volksgenossen ist es an dieser proletarischen Feier, die heimgut mit allem bisher auch leider für das Proletariat geltenden traditionellen Klunder kapitalistischer Moral bricht, teilzunehmen.

Ihr freudig willkommen! Frei heil!

Die Sonnabend-Veranstaltung findet im Neumarkt-Schulhaus, Harz 39 (neben dem Gewerkschaftshaus) statt. Anfang 8 Uhr. Soaöffnung 7 Uhr.

Der eventuelle Ueberstich des Festes wird für die von dem schweren Explosionsunfall in Oppau betroffenen Proletarierfamilien verwendet.

Der Kinomuffertreit beendet!

Uns wird geschrieben: Vor dem Schlichtungsausschuß fanden am Freitag vormittag Verhandlungen zwischen den Kinobesitzern und den Vertretern der freilebenden Kinomuffert, die zu einem Vergleich führten. Demnach wird den Kinomufferten in den großen Kinos eine monatliche Zulage von 275 M., in den kleinen

Kinos von 225 M. ausbezahlt. Der bestehende Tarifvertrag wird befristet angesetzt. Maßregelungen dürfen nicht stattfinden. Die Arbeit wurde am Freitag nachmittags in vollem Umfange wieder aufgenommen.

Der Kampf der Kinomuffert hat bewiesen, daß durch streng gemeinschaftliche Disziplin den Unternehmen weitgehende Zugewinne abgerungen werden können. Aber auch die Waffe der Solidarität der gesamten Arbeitererschaft ist ein wertvolles Mittel, und die Kinomuffert fühlen sich der Arbeitererschaft zu Dank verpflichtet, daß diese Solidarität ausgebaut wurde.

Marmelade

an die gesamte arbeitende Jugend sowie erwachsene Arbeitererschaft von Halle.

In einer Zeit der schwersten wirtschaftlichen Kämpfe der erwachsenen Arbeitererschaft werden wir uns an Euch, Jungproletariat.

Der Metallarbeiterstreik ist beendet, die Kinomuffert stehen augenblicklich im Streik und weitere Berufsarten werden demnächst gezwungen durch das abziehende Verhalten der Arbeitgeber, den Kampf zur Erlangung besserer Lebensbedingungen aufzunehmen zu müssen. Diefen darf die arbeitende Jugend nicht untätig zusehen, sondern muß den Kampf der Erwachsenen gleichgültig als den ihren betrachten und geschlossen in den Reihen der Alten stehen. Die Arbeitererschaft als solche hat sich bereits durch Tarifverträge andere Bedingungen erkämpft, während die Jugend immer noch schuk- und reglos der Unternehmerrwillkür ausgeliefert ist. Noch immer sind die Lohnsätze der Beztlinge nicht den heutigen Verhältnissen angepaßt; der Achtstundentag für Jugendliche ist immer noch nicht reflexlos durchgeführt und noch nicht hat der Beztling eine Gewähr für eine gute Berufsausbildung.

Dieses sind natürlich nur Bruchteile der Räte, unter denen die Jugend heute mehr denn je zu leiden hat. Man will Euch weiter durch Schaffung eines neuen Gesetzes den Achtstundentag nehmen, indem Ihr in Zukunft statt 48 Stunden 54 Stunden die Woche arbeiten sollt. Ihr leht daraus, daß das Kapital immer bestrebt sein wird, die Jugend in ihr Joch zu spannen, um so das letzte Mark aus Euren Knochen laugen zu können, um für sich hohe Profite zu erzielen. Wollt Ihr noch in größerer Verleumdung hinabsinken? Darum rufen wir Euch, arbeitende Jugend von Halle zu:

Organisiert Euch festlos.

Dieses einmal gemeinsam und geschlossen mit der erwachsenen Arbeiter- und Angestelltenerschaft den Kampf führen zu können für folgende Forderungen:

1. Für den Sechstundentag — gegen jede Verlängerung der Arbeitszeit durch Regierung und Unternehmer;
2. Verlegung der Schulpzeit in die Arbeitszeit, Freizeithaltung aller Lehrmittel;
3. Erholungsurlaub von vier Wochen im Jahr;
4. Sofortige Erhöhung der Löhne aller Jugendlichen, besonders der Lehrlinge;
5. Für alle arbeitslosen Jugendlichen ausreichende Unterstützung, die Verhinderung der Entlassung Ausgeleitener;
6. Kontrolle aller Arbeitsstätten durch die Gewerkschaften.

Erscheint alle, jung und alt, zu der für den 4. Oktober nach dem „Volkspar“ einberufenen öffentlichen Verammlung mit dem Thema: Stellungnahme der Jugend zu dem jetzigen Lohnkämpfe.

Das Jugendpartei Halle.

Die Jugendorganisationen der freien Gewerkschaften. Kommunistische Jugend. Arbeiterjugend. Sozialistische Proletarierjugend. Jugendgruppe des Arbeiter-Bildungsvereins Kräuwitz. Jugendgruppe der Naturfreunde.

Diese billigen Preise

bringen wir heute, um Ihnen eine extra günstige Einkaufsgelegenheit zu bieten. Es handelt sich um solide Qualitätswaren, die wir noch rechtzeitig erwarben.

Grosse Posten
Hauskleiderstoffe
in schönen Streifenmustern
1175 1750

Hemdentuch 82 cm gut und feinlädig	975	Handtuchstoff weiss, la Gerstenkorn	875
Bettzeug kariert Kissenbreite, besonders kräftig	1475	Bettzeug kariert, Bettbreite, bes. kräftig	2450
1a. Els. Ranforcé 130 cm bes. geeignet für Bettwäsche	2550	1a. Dowlas 150 cm. schwer und kräftig, für Bettlaken	2950

Molton in div. Farben, für Unterröcke	1175	1075	Rockflanell gestreift, 80 cm. dicke Qualität	1275
Hemdenflanell gestreift, doppelseitig gerahmt	1275	1275	Schürzenwarp schöne Streifen	1475
Swanboy für Röcke, in guter Qualität	2450	1650	Blaudruck 80 cm schöne Musterauswahl	1650

1 Posten Bettbezüge mit 2 Kissen, geblickt	13500
1 Posten Bettbezüge mit 2 Kissen, weiss	10500

Brummer & Benjamins

Halle a. S. Große Ulrichstrasse 22-24

Volk und Zeit

1921

Nummer 39

3. Jahrgang

Silber vom Tage

Frevelnde Mütter

Zu einem großen Park ist ein Sommerfest gefeiert worden. Jetzt, nachdem die Dunkelheit herein- gebrochen, verkündet ein Böllerschuß den Beginn des letzten Aktes der Festlichkeit: das „Große Brillant- feuerwerk“. Um den freien Platz drängt sich Groß und Klein. Kinder werden auf die Schulter gehoben, selbst Erwachsene beginnen in Erwartung der kommenden Herrlichkeiten auf Fische und Bänke zu klettern. Unter bewundernden Ah's und Oh's steigen die ersten Raketen zum Nachthimmel empor und streuen von oben ihre farbigen Sterne auf die schauende Menge herab.

Da ertönt in meiner Nähe ängstliches Kinderweinen, das sich jedesmal zum Angstschrei steigert, wenn wieder ein Feuerwerkskörper mit lautem Knall explodiert.

Ein etwa vierjähriges, zartes Mädchen klammert sich an den Rock der noch recht jugendlichen Mutter und verflucht sie von dem Platz fortzuziehen. Aber die Mutter will sich das Vergnügen des Feuerwerks nicht entgehen lassen, sie gibt der Kleinen einen Klaps auf die Hand und sagt: „Was Creiste denn so, dummes Jöhr, es ist ja man bloß 'n Feuerwerk, dabei passiert dir doch nichts!“

Die Mutter verfolgt mit bewunderndem Staunen die freisenden Sonnen, die Leuchtraketen, den Sterneregen; die Kleine schreit bei jedem Knall und Knack laut auf, und als zum Schluß der Garten in rotem Licht erglüht, da ist das Kind nur noch ein völlig erschöpftes Bündel Nerven. Die Mutter aber wird sich eines Tages sehr wundern, warum gerade ihr Kind ein armes, epileptisches Geschöpfchen ist, das oft unter schweren Krampfanfällen leidet.

Eine kleine Familie sitzt an einem Sommerabend im Biergarten. Mutter packt das mitgebrachte Abendbrot aus. Eltern und Kinder laugen tapfer zu und lassen auch den Maßtrug fleißig von Hand zu Hand gehen. Daneben steht ein Wagen, in dem das Jüngste sitzt. Ein hübsches Kind von kaum einem Jahr. „Da, da, da“, macht es und streckt die Händchen verlangend nach dem Maßtrug aus. Die Eltern und Geschwister lachen und freuen sich augenscheinlich, daß das Kind so früh den richtigen „bayerischen Bier- burch“ verrät. Mutter nimmt auch richtig den

Maßtrug und hält ihn dem Kinde an das kleine Milch- mäulchen.

„Gluck, gluck“ macht das Kind, und der kühle Trunk rinnt in die Kinderteble hinunter. Die ganze Familie ist entzückt, wie gut es dem Kleinchin schmeckt. — Das war zu einer Zeit, als noch kein Startbier ausgeschenkt wurde, ich aber bin überzeugt, daß diese Mutter auch ruhig dem Kinde Startbier gegeben hätte. Nach Jahren wird sie höchst erstaunt sein, daß gerade ihr Kind „so einen harten Kopf zum Lernen hat“, von anderen Gesundheitschäden ganz zu schweigen. Der frühe Alkoholgenuß hat in dem Kindergehirn unermesslichen Schaden angerichtet.

Schuld an diesem fürchterlichen Uebelstand hat einzig und allein — die gedankenlose Mutter.

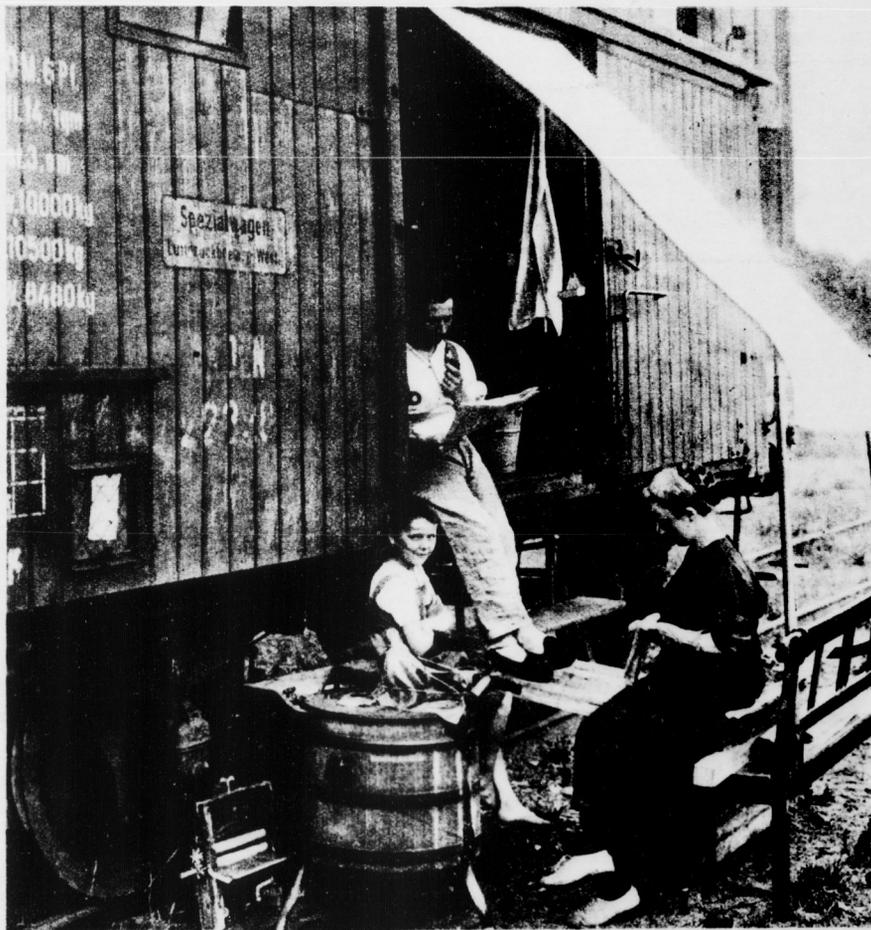
Ich wandere gegen Abend durch die Gassen der Stadt. Von der Bromenade her kommt eine junge Mutter mit einem niedlichen kleinen Mädel an der Hand. Beide sind in nette Dirndlgewänder gekleidet und an der Art, wie sie miteinander dahertommen, merke ich, daß sich die Mutter viel mit dem Kinde beschäftigt. Die Kleine scheint ein musikalisches Genie zu sein, sie singt mit einem allerliebsten Stimmchen und die Mutter hilft ab und zu ein. Wirklich ein reizendes Bildchen! Was aber tönt mir aus dem Kindermund entgegen, als ich näher komme und die Melodie und den Text des Liedes deutlich verstehen kann: „Untern Linden, untern Linden, / da spazier'n die Mägdelein. / Wenn du Lust hast anzubinden, / dann spazier nur hinterdrein!“ — Ich mache kehrt und gehe ein Weil-

chen hinter den beiden her. Operettenmelodie auf Operettenmelodie singt das Kind mit feinem hellen Stimmchen hinaus, wenn es nicht mehr weiter kann, dann hilft die Mutter lachend ein. Es dünkt ihr ein köstlicher Spaß, sich so eine kleine Soubrette zum Privatvergnügen aufzu- ziehen. Das Kind freilich versteht den Text noch nicht, aber eines Tages, — viel viel später — wird ihm der Sinn da- für aufgehen. Obes dann nicht für seine Mutter ertönen wird, die es solche Kinderlieder ge- lehrt hat?

Haben wir nicht einen reichen Schatz wunder- hübscher Kinderlieder, an die sich im späteren Le- ben so viele Erinnerun- gen knüpfen, wenn wir sie hermaleinst von der Mutter gelernt haben?

„Vater vergiß ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun“, möchten wir für solche gedanten- lose Mütter bitten, die so wenig wissen, was den Seelen der Kinder not- tut. Sie dürfen sich ein- mal nicht bellagen, wenn die halberwachsene Toch- ter sich von der Mutter abwendet und ihre eigen- nen Wege geht, wenn kein Band innerer Ge- meinschaft sich von Mut- ter zu Tochter zieht. Er- ziehen ist ein schweres Amt, und wer andere erziehen will, muß zuerst bei sich selbst anfangen.

Frevelnde Mütter sind endlich auch solche, die ihren Männern gestatten, kleine Kinder aufs Rad zu setzen. Nicht allein, daß die Kinder gegen scharfen Wind antämpfen



Im Zeichen der Wohnungsnot
Ein Eisenbahnwagen dient Obdachlosen als Zufluchtsstätte

Photothek

müssen, sie müssen auch all den Straßenstaub, der von dem Rad aufgewirbelt wird, schlucken. Das ist für Kinder mit ihren so empfindlichen Atmungsorganen natürlich noch viel schädlicher, als für Erwachsene. Außerdem schweben aber die Kinder stets in Gefahr; es braucht nur etwas auf der Straße zu liegen oder ein Hund ins Rad laufen, dann stürzt der Kradler und das Kind wird auf die Straße geschleudert. Das sind Dinge, die auch dem besten Fahrer passieren können.

Es mag ja sicherlich recht bequem sein, Kinder auf diese Weise mitzunehmen, aber die Kinder schweben dabei immer in Gefahr. Margarete Jüngler

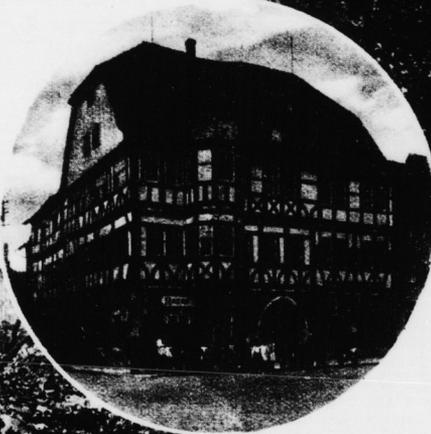
Elternsorgen im Tierreich

Wenn das, was wir als Geist im weitesten Sinne zu bezeichnen pflegen, nur an das Vorhandensein eines organisierten Zentralnervensystems, eines Gehirns, gebunden wäre, so dürften wir bei den wenigsten Tieren geistige, oder, wenn wir diesen Begriff auf ein bestimmtes Gebiet einengen, seelische Funktionen annehmen. Und dennoch zeigen gerade solche Tiergattungen, die wir als verhältnismäßig tieftehend im System betrachten, weil sie einfach gebaut sind und kein Gehirn besitzen, Eigenschaften, die wir in nur wenig höherer Ausprägung beim Menschen als beweiskräftigsten Ausdruck seines geistigen Wesens zu betrachten gewöhnt sind. So sehen wir bei gewissen Insekten, den Ameisen, Termiten und Bienen, den sozialen Gedanken in einer für menschliche Organisationsverhältnisse direkt vorbildlichen Art verwirklicht, und bei zahlreichen Säugetieren, den Kobben, Prariehunden, Klippfischern, nicht minder bei den in Kolonien nistenden Vögeln erleben wir

Meere, der Mutter alles Lebendigen, zu überliefern, und viele Wasserfrösche steigen aufs Land und graben, ein mühsames und ungewohntes Geschäft, in den Erdboden Höhlen, in denen sie dann ihre Eier in Sicherheit wissen. Bekannt sind ferner die Wanderungen der Fische zu Laichgewässern, der Aale, Lachse, Heringe, Dorsche und Aanderer.

Viele Tiere besitzen Organe zur Eiablage, durch deren Eigenart sie instand gesetzt sind, gerade die Orte zur Deponierung ihrer Fortpflanzungsprodukte zu wählen, an denen ihre Nachkommenschaft die beste Ernährung findet. Mit Vegeröhren und Legebohrern bewaffnet sticht die Schlupfwespenmutter durch hartes Holz und steinharten Mörtel. Der in unseren Gewässern heimische Bitterling, ein kleines

Fischchen von zirka 7 cm Länge, besitzt eine Vegeröhre, die fast so lang ist wie sein eigener Körper. Mit ihrer Hilfe legt er seine Eier zwischen den Riemenblättern der im Wasser kaffenden Süßwasserfische unter. Viele Insekten vertiefen ihre Eier in Ritzen, unter Steinen und Baumrinde, die Weinbergschnecke gräbt sorgfältig ein Loch in die Erde, legt sich darüber und läßt ihre Eier



Bilder vom Brande in Wafungen (Thüringen)

In der Mitte das altertümliche Rathaus

palette darin ab, die dann wieder auf Erde bedeckt werden. In ähnlicher Weise decken auf dem Boden der Gewässer die Lachse und Forellen ihre Eier mit Kies und Sand zu, ebenso viele andere Fische des Süßwassers und Meeres. Die gleiche Gewohnheit haben am Lande Eidechsen und Schlangen. Die berühmte Bräunenschnecke, dieses letzte noch vorhandene Zwischenglied zwischen Fischen und Sauriern, deponiert ihr Gelege in Höhlen, zu denen ein 40 cm langer Gang führt. Eine merkwürdige Art, die Eier zu schützen, berichtet Doflein (nach Sarasin) von einer Schnecke auf einer vulkanischen Insel bei Celebes. Wenn diese Schnecke ihre Eier ablegen will, so stellt sie sich quer zur Längsrichtung eines Blattes auf die eine Blatthälfte, biegt mit dem Hinterende des Fußes, das an der anderen Blatthälfte festhaftet, diese herüber und legt mit ihrem Schleim das zusammengebogene Blatt zu einer Tüte, in die sie 40 etwa erbsengroße Eier legt. Um den Eiern die nötige Atemluft zuzuführen, frigt die Mutter ein Stück der einen Blatthälfte weg und überzieht das so gebildete Fenster mit einem feinen Häutchen aus Schleim.

Die Gallinsekten legen ihre Eier in Pflanzen. Da die auskühlende Brut ein bestimmtes Pflanzengewebe zur Ernährung braucht, läßt die Mutter bei der Eiablage ein kleines Tröpfchen Gift mit austreten, das für den „geimpften“ Pflanzenteil als Anreiz eines krankhaften örtlichen Wachstums wirkt und zur Bildung der bekannten Blattgalle führt, in deren Mitte die Larve wie im Schlaraffenland prassen und sich mästen kann.

Diese Neigung, für die Nachkommen zugleich Nahrung aufzuspeichern, ist merkwürdigerweise auf die Insekten beschränkt. Am meisten mähen sich auf diesem Gebiete die Mistkäfer. Unter Düngerkumpen bohren sie Gänge von 3 cm Länge und 1 cm Durchmesser. In diesen Gang wird an das Ende ein Ei gelegt; der übrige Teil der Röhre wird mit Mist ausgefüllt, zu dessen Verbeisung 40—50 Wanderungen von Männchen und Weibchen notwendig sind. Ein südeuropäischer Mistkäfer baut zu diesem Zweck Gänge von sogar 1½ m Länge. Andere Mistkäfer bauen birnenförmige Höhlen, rollen dann aus Mist pflaumen- bis apfelgroße Klöße und legen in einen jeden in eine eigens dazu vorbereitete Aushöhlung ein Ei.

Kobolter verfahren die Raub- oder Mordwespen in der Verfolgung ihrer Nachkommen. Sie überfallen eine Raupe, töten sie durch einen Stich mit ihrem Giftstachel, schleppen sie in eine Höhle und legen ihre Eier in den Raubarer, der später von den auskühlenden Larven leergerastet wird. Es ist interessant, daß viele Raubwespen, soweit ihre eigene Ernährung in Frage kommt, strenge Vegetarier sind und sich nur von Blütenprodukten nähren. Nur für ihre Kinder gehen sie auf Tötung aus.

Viele Tiere bewachen sorgfältig den Ort, an dem sie ihre Eier abgelegt haben, und verteidigen ihn gegen Feinde. Das wissen wir z. B. von zahlreichen Spinnen, auch von der Maulwurfsgrille. Viel häufiger aber finden wir diese Gewohnheit bei den Fischen verbreitet, bei denen die Männchen einen nicht unerheblichen Anteil an der Brutpflege haben; seltener sind die Fälle, in denen die Weibchen allein oder Männchen und Weibchen gemeinsam die Bewachung auf sich nehmen. Zu diesem Zweck wird ein regelrechtes Nest auf dem Boden des Gewässers gebaut. Der Fisch steht darüber und sorgt durch

erstaunliche Beispiele für die Ausbildung des Gemeinschaftsprinzips. Technische Fähigkeiten, die in ihren letzten Auswirkungen den Grundstock unserer äußeren Zivilisation bilden, finden wir gleichfalls überall, von den Blattschneiderameisen über die Bienen und Spinnen und Raupen bis zu den nestflechtenden Vögeln und dem Biber. Mit am stärksten aber ist bei den Tieren das Gefühl entwickelt, das bei uns Menschen als eine hohe moralische Ertragskraft gilt, die Sorge der Eltern um ihre Nachkommen, dieses rührende Bemühen um die Hinausschiebung der Schranken des Lebendigen, um über das eigene kurze Dasein hinweg wenigstens in der Erhaltung der Art einen kleinen Vorsprung vor der großen Vernichtung alles Bestehenden zu gewinnen.

Schon bei der Eiablage sehen wir die Natur Vorkehrungen treffen, die bestimmt sind, den zarten Gebilden den unter den gegebenen Umständen wirksamsten Schutz zu bieten. Nenngleich der harte Kampf ums Dasein die Ursache dafür ist, daß die Natur mit einer beispiellosen Verschwendung arbeitet — Milliarden von Lebensformen müssen zugrunde gehen, um einigen wenigen glücklicheren Artgebilden Dasein und Entwicklung zu ermöglichen —, so ist doch jedes einzelne Ei so organisiert, daß es ohne größere äußere Einwirkung seinen Entwicklungsgang gut durchzumachen in der Lage ist.

In diesem Sinne besitzen zahlreiche Eier hartichalige Schutzhüllen, die oft sogar zur Abwehr hungrierer Liebhaber mit Stacheln bewehrt sind. Viele im Wasser lebende Tiere umgeben ihre Eier mit Gallerthüllen, andere, und zwar Insekten, wie gewisse Spinnen, Fliegen, Schaben, umspinnen die Eier mit einem lockeren Netzwerk.

Die Eiablage geschieht immer so, daß die Eier in die Umgebung, wo sie bzw. die sich aus ihnen entwickelnden Jungen die günstigen Lebens- und Aufzuchtbedingungen finden. Auf diese Weise sehen sich viele Tiere genötigt, riesige Wanderungen zu unternehmen. Seefischbröten verlassen die Hochsee, um ihre Eier dem Lande anzuvertrauen, Landkrabben führen meilenweite Wanderungen aus, um ihre Brut dem



Paul Reichhaus †

Dieser Tag erlag unser wackerer Genosse Paul Reichhaus in Schwarzburg (Thüringen) einem Gehirnschlag. In Erfurt war die Stätte seiner Parteimitgliedschaft, dem Reichstag gehörte er als Vertreter des Wahlkreises Sonnenberg-Saalfeld an. Reichhaus ist 69 Jahre alt geworden.

Schwanzschläge dafür, daß immer ein frischer Wasserstrom die Eier bespült. Der Sonnenbarsch (Nordamerika) stellt durch Schwanzschläge eine flache Schüssel im Sande her, eine Arbeit, zu der er immer wieder, wenn er nachläßt, von der Fischmutter mit Gewalt angetrieben wird. Ein anderes amerikanisches Fischchen, Semotilus, baut im rasch strömenden Wasser eine flache Grube, vor der sich ein Damm von Kieselsteinen erstreckt und hinter der ein Sandwall aufgehäuft ist. Beim Bau dieser Laichgrube nimmt das Männchen die Steine direkt mit dem Maul vom Fußboden auf.

Sehr häufig findet man bei den Fischen auch regelrechte Nester, die aus Pflanzenteilen hergestellt werden. Der Gymnarchos in Westafrika baut ein schwimmendes Nest von 60 cm Länge und 30 cm Dide, das zum Teil über den Wasserspiegel ragt. Nehulich betätigen sich die See- und Süßwasserfische. Eine Art Nestbau finden wir auch bei einigen exotischen Froslurchen. In Tümpeln bauen sie Ringwälle, hinter denen ihre Brut geschützt ist, auf Bäumen leben sie Blätter zusammen und verfertigen Schleimwester. Einige Riesenschlangarten bleiben auf ihren Eiern liegen, nachdem die Jungen bereits ausgetrocknet sind. Am Abend nämlich kehren die Kleinen in ihre Eierchalen zum Übernachten zurück und werden von der Mutter bewacht.

Auch bei anderen Tieren finden die ausgetrockneten Jungen noch Elternschutz. Hinreichend bekannt und jedem durch zahllose Beispiele geläufig ist diese Tatsache ja bei den Säugetieren und Vögeln. Aber auch bei niedriger stehenden Tieren finden wir oft eine Wachtung der Nachkommenschaft, an der sich manches Menschenelternpaar ein Vorbild nehmen könnte. Das Seeperdchen, ein direkt humoristisch aussehendes Fischchen, befißt eine Brutstätte an der Bauchseite. In diese Brutstätte nimmt das Männchen die vom Weibchen gelegten Eier auf und trägt sogar noch die ausgeschlüpften Jungen längere Zeit darin herum. Bei einigen Welsarten nehmen die Weibchen die junge Brut zum Schutz in ihr Maul auf, andere Fische benutzen zu diesem Zweck ihre Kiemenhöhle. Bei manchen Baumfroschen der Tropen saugen sich die Kaulquappen mit ihren Sauglippen am Rücken des Vaters fest und werden so von ihm in geeignete Tümpel transportiert. Bei einem Baumfrosch auf Ceylon machen die Eier ihre Entwicklung in Gruben der Bauchhaut des Weibchens durch. Das Männchen der Geburtshelferkröte wickelt die Eipakete um seine Beine und läßt die Jungen dort ihre Entwicklung absolvieren. Nach drei Wochen, wenn die Zeit des Anschlupfens gekommen ist, geht er ins Wasser und bleibt solange darin, bis alle Kaulquappen ihre Hülle verlassen haben. Die Wabenkröte und verschiedene tropische Baumfrosche haben einen oder mehrere Behälter auf dem Rücken, in denen die Quappen ihre Zukunft finden. — Die Zahl dieser Beispiele ließe sich leicht vermehren. Namentlich die Vögel, bei denen die Brutpflege unter fast allen Tieren wohl am gründlichsten durchgebildet ist, stellen ein großes Kontingent zu der Schar derer, die sich durch Eigenschaften auszeichnen, von denen wir oft glauben, daß sie nur eine Erzeugenschaft höchster Gehirnorganisation seien. Die Wirklichkeit zeigt aber, daß es Einrichtungen gibt, die in annähernd gleich hoher Vollendung bei primitiven wie hochentwickelten Tierarten auftreten. c. b.

Vom Nutzen des Sports

Hamburg hat seine Kultur- und Sportwoche, die Etschhoffswalke bearbeitet ein Gesetz über die Verpflichtung der Jugend zu Turnen und Sport, unser Arbeiterport blüht mächtig empor, so könnte man Tatsache an Tatsache reihen, von denen jede beweist, daß der Sport zu einem Faktor geworden ist, mit dem man unbedingt rechnen muß. Der Sport ist nachgerade schon Gewohnheitserscheinung, er wurde etwas Alltägliches, die Selbstverständlichkeit an sich. Da ist es interessant, daran zu erinnern, daß vor Jahren die preussischen Behörden mit Polizeigewalt die Kinderturnkurse der Arbeiterturnvereine unterdrückten. Ja,



Genosse Heinrich Mahlle

der lange Jahre hindurch den 2. Schleswig-Holsteinischen Wahlkreis im Reichstag vertrat, starb unlängst in Kiel

selbst in den deutschen akademischen Kreisen hatten die Sportler einen schweren Stand. Dort gab man nämlich gar zu viel auf das sich sinnlos Betrinken, auf die Freuden der Kneipe, und die sind mit dem Sport nun mal eben nicht zu vereinbaren. Genau so wenig, wie es angängig ist, das Turnen nur zu betreiben, um das Volk wehrfähig zu machen. Vortriegllich war das Turnen in Kasernen und Schulen meistens kein Sport und keine Erholung mehr. Zu seiner Zeit hat der Turnwater Zahn einer schnell weiterreichenden Verweidlichung einhalt getan. Zudem übte das Turnen damals einen wirklich heilsamen demokratischen Einfluß aus. Die Turner rekrutierten sich aus allen Volksschichten, auch der Arme konnte das Turnen ausüben. Natürlich hat sich aber im Laufe der Zeit auf dem Gebiete des Turnens gar manche Aenderung vollzogen. Viele Turnvereine mußten, um den Zusammenhalt zu wahren, um einen frischen Zug in den Verein zu bringen, zum Wettturnen Zuflucht nehmen.

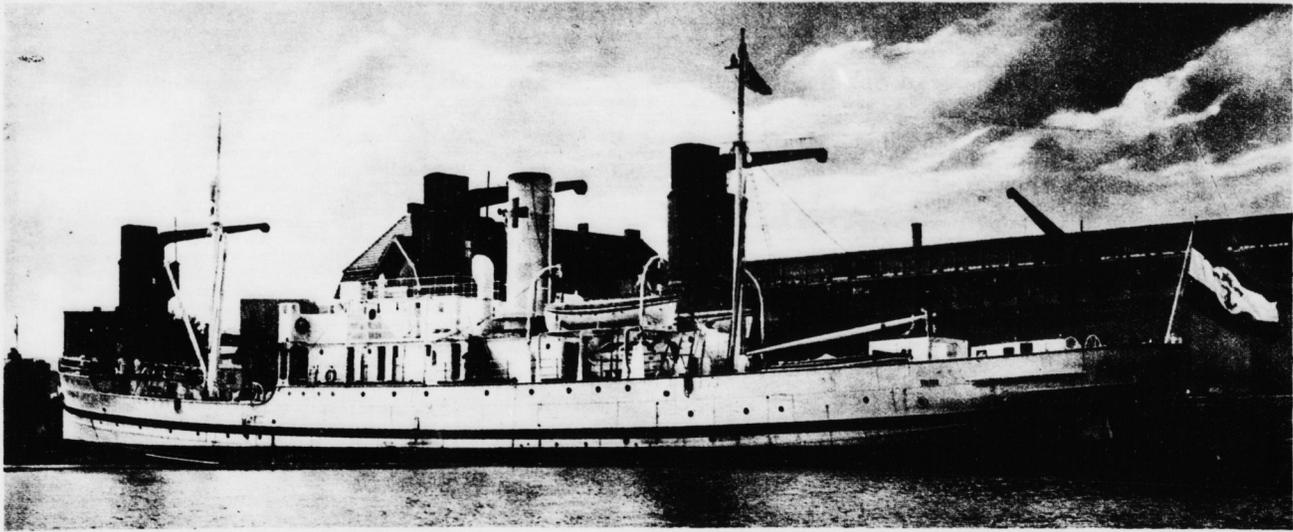
Das Turnen muß unbedingt in staubfreier Luft geschehen und nach Möglichkeit ins Freie verlegt werden. Die Reformer des Turnens schritten zur Entleidung des Oberkörpers bei Männern und Knaben. Und die gesunde Entleidung hat viel für sich, brachte sie doch den Menschen dazu, sich endlich mal wieder auf seine Hautatmung zu besinnen. Die Hautatmung aber ist überaus wichtig, und ein dreifach Heil der leichten Sport- und Turnbekleidung, die ihr dient. Der Achtstundentag, dieses große Geschenk der Revolution, brachte dem Hand- und Kopfarbeiter eine gewisse Freizeit, um die er früher vergeblich kämpfte. Da darf hier auch eingeschaltet werden, daß der frühe Ladenausschluß in England auf die Sportliebe der Engländer zurückzuführen ist. Ja, die Sportbegeisterung trieb sie dazu, selbst im Ausland ihren Laden früher zu schließen als die Konkurrenten. Das will bei der Geschäftstüchtigkeit der Engländer nicht nur viel, sondern sogar sehr viel heißen. Sie wußten es, Stunden, die man dem Sport opfert, sind nicht verloren. Man hat eben auch gegenüber seiner Gesamtzustatutur Verpflichtungen. Bei der Zunahme der Industrie kann der Arbeiter sogar aus einer Art Notwehr heraus gezwungen sein, Sport zu treiben. Sporttreiben heißt nun aber wahrlich nicht, den geistigen Interessen einen Abgabebrief schreiben. Im Gegenteil, der Sport kann zum Förderer geistiger Interessen werden, weil seelische Gesundheit doch auch zu einem gewissen Teil die Leibesgesundheit voraussetzt. Der Sport erzielt zudem ein sicheres Ausreten und ist der Feind aller albernen Grobturnerei, denn bei Ausübung eines Sports heißt es immer, die eigenen Kräfte richtig einzuschätzen, gilt stets das Wort: „Selbst ist der Mann“. Wer den Sport bekämpft und an seiner Entfaltung hindert, begreißt darum zugleich mit ihm ungezählte Möglichkeiten einer körperlichen Ertüchtigung. „Sport ist Höchstleistung“ und der Sport ist zugleich Freude an der Leistung. Darum braucht aber der Arbeiter keine Sportorgane züchten (das tut er auch nicht), die ergeben sich von selbst, sondern er braucht nur bestrebt zu sein, den Durchschnitt zu heben. Den reinen Kampfsport mit seinen Höchst- und Rekordleistungen soll er getrost den Berufsportleuten überlassen. Der Arbeiterportler veranstatet ja auch keine Wettkämpfe um Geld- oder Ehrenpreise. Ihm genügt der Sieg, wie für die Griechen in klassischer Zeit ein Delzweig alles bedeutete. Die Pferdereuen, deren Ursprung einzig und allein in Zuchtinteressen liegt, wurden nach und nach zu Rummelplätzen der Wettlustigen, die womöglich keinen Hauleisel vom Vollblut zu unterscheiden und nur eins können, und das ist, — den Rennsport in Mißkredit bringen. Zuchtprüfungen bestehen zu Recht; damit man nach Leistungen ziehen kann und sich nicht nur auf das Neukere verlassen muß, denn Pferde können große Blender sein. Aber die Wetterei ist nicht nötig. Sport im Übermaß betrieben, kann natürlich zu nachteiligen Wirkungen führen. Namentlich leidet der Herzmuskel leicht Schaden. Doch zu einer übermäßigen Betätigung ist keiner gezwungen, der den Sport zur Erholung betreibt.

Der Sport ist nötig und sein Nutzen ist ein großer, daher gilt es ihn zu unterstützen, weil er zur Ertüchtigung, ja, tatsächlich zur Lebensverlängerung dient.



Ankunft erholungsbedürftiger deutscher Ferienkinder aus Schweden auf einem Bahnhof der Heimat

Clichothek



Das vom Roten Kreuz für Rußland ausgerüstete Sanitätsschiff „Eriton“

Berl. Bild-Ber.

Aber man muß die Augen schön öffnen, denn plötzlich und unerwartet haben so viele reaktionäre Zeitungen ihr Herz für den Sport (sie brachten soust nur Tips) und die Arbeiter entdeckt und widmen dem Sport (dieser Platz wird von der Politik zur Verfügung gestellt) langatmige Artikel. Das hat etwas zu bedeuten. e. b.

Kampf zwischen Heidekraut und Eiche

Dem Naturkundigen offenbaren sich in manchen Gegenden der Lüneburger Heide typische Kampfbilder aus der Pflanzenwelt. So sieht er an vielen Stellen, wie die mächtige Eiche von dem kleineren Heidekraut verdrängt wird. Woher das Heidekraut die Macht nimmt, die Eiche zu besiegen, das erkennt man sofort, wenn man die Wechselwirkung zwischen Bodenzusammensetzung und Pflanzendecke betrachtet. Überall wo die Eiche dem Heidekraut weicht, gehen Bodenveränderungen vor sich. Durch äußere Umstände wird verhindert, daß die im Eichenwalde sich ansammelnde Schicht abgetorbener lebender Substanzen sich zu mildem Humus umwandeln kann. Es entsteht Rohhumus. Hat die Erde sich mit einer gewissen Menge Rohhumus angereichert, dann fagt der Boden der Eiche nicht mehr zu. Sie wird von Jahr zu Jahr kümmerlicher. Um so freudiger gedeiht das Heidekraut in dem Rohhumus. Aus seiner Fähigkeit, sich den geänderten Bodenverhältnissen anzupassen, schöpft das Heidekraut die Kraft, die Eiche endgültig zu verdrängen. H.

VOLK UND MENSCHHEIT

*Alles, was ich bin und habe,
Menschliches in Brauch und Recht:
Das ist Erbe, das ist Gabe
Durch das Blut, durch das Geschlecht.*

*Alles, was ich bin und habe,
Dank ich dir, mein Volk und Land:
Leib und Leben, Gut und Labe,
Kunst und Weisheit und Verstand.*

*Alles, was mir ist zu eigen,
Alles, was ich denk' und tu',
Alles sproß aus tausend Zweigen
Mir vom Baum der Menschheit zu.*

*Alles, was ich bin und habe,
Dank ich Volk und Menschheit, dir;
Darum will ich bis zum Grabe
Dir auch dienen für und für.*

Robert Seidel

Fruchtsäfte und Brauselimonaden

Es dürfte nicht allgemein bekannt sein, daß die Brauselimonade alle realen Fruchtsäfte verdrängt hat. Sie konnte sich so einbürgern, weil für die Verkäufer die Abgabe der „Brauße“, wie sie im Volksmund kurzweg genannt wird, einfach, angenehmer, und das Publikum nicht weiß, was es trinkt, oder trinkt, weil es nicht schlecht schmeckt. Darum also wird sie mit Vorliebe angeboten und gern getrunken. Woraus besteht nun die Brauselimonade? Selterwasser ist der Hauptbestandteil; aber davon, was die Limonade erst zur Limonade macht, ist verschiedener reellen Natur. Fruchtsäfte, ist auch nicht die kleinste Spur zu finden. Das ist einleuchtend, denn reine Fruchtsäfte würden durch die große Verdünnung in Gärung übergehen; zum mindesten sieht eine solche auf Lager gehaltene Brauselimonade trübe und flockig aus. Deshalb legen die Brauselimonade-Fabrikanten dem Selterwasser noch „Kunstfruchtsaft“ hinzu. Dieser Kunstfruchtsaft besteht aus „Fruchtsäuren“, dem als Farbstoff „Anilin“ beigelegt wird. Woraus ist nun dieser Fruchtsäure hergestellt? Er ist ein chemisches Produkt des Steinblei- oder Zinnblei-Industries. Das mag unglücklich klingen, ist aber Tatsache. Auch Vitore enthalten Phosphor, die aus Steinblei-Industrie genommen wurden. Deshalb fordere man keine Brauselimonaden, sondern Selterwasser oder Wasser mit Himbeer-, Erdbeer-, Zitronensaft usw. Nur solche Zusammenstellungen geben ein gesundes, durststillendes Getränk. R. D.

Rätsel

(Namen der Rätsellöser werden nicht veröffentlicht)

Silbenrätsel

Die Silben e e ga ge gel i land li log matt mit ner no or pe per re ri rü te ti vo ve vi wo wo je zelle man zu 11 Wörtern folgender Bedeutung zusammen: 1. Darzort, 2. Klatsch, 3. Offertakt, 4. Einfehler, 5. Bortort von Rom, 6. Figur der deutschen Sage, 7. Italienische Küstenstadt, 8. Altes Kriegsschiff, 9. Bitterland, 10. Schmetter, 11. Ort in der Schweiz. Ein- und Anfangsbuchstaben dieser Worte, abwechselnd gelesen, nennen ein parteigefährlich interessantes Ereignis der letzten Tage.

Der Reim

Jael, Abtith, Rindnach, Hundehüte, Kiew, Schaefer, Andernach, Abraham, Mundwasser, Atefstein, Schmortop, Ampel, Jodelfell, Ainderbuch. Aus diesen Wörtern fuche man je 3 aufeinanderfolgende Buchstaben; aneinandergerückt werden sie den Anfang eines bekannten, von uns leicht veränderten Liedes ergeben.

Die Buchstabenreihe

Welken, Bitterwasser, Kamei, Rosenwasser, Nuche, Hochber, Motor, Oelmann, Nabe, Bersten, Kappel, Laterna, Kakte, Eiter, Reitenstaken, Isooli, Orinolo, Warden, Angel, Wasser, Kanalisation, Tigerfell, Kofel, Hamburg, Deutschland, Anis, Polen, Winter. Diese Worte stelle man untereinander und schreibe sie solange hin und her, bis eine der seitlichen Buchstabenreihen eine parteigefährliche Warnung ergibt.

Der veränderte Fuß

Mit t ist es zum Sigen da, — mit n es oft aus Paß geschob, — mit i ist es im fremden Land, — mit g als Dichter dir bekannt, — mit b verknüpft es, wo's gefällt, — was sonst nicht recht zusammenhält.

Der Vorlaut

Mit B fucht du am Schiffe mich, — mit H am nordischen Küstenreich, — mit Z bin ich ein Engländer, — mit R ich keine Küchlein kenn, — mit W weiß Himmelsrichtung ich, — Run denk mal nach und rate mich!

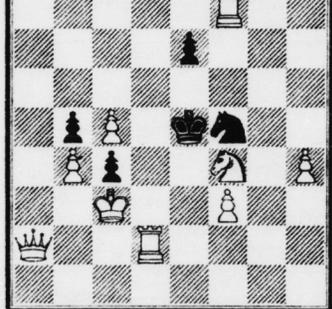
Auflösungen der Rätselaufgaben aus der letzten Nummer:

Silbenrätsel: Rogilino, Zimmerli, Eisen, Saku, Homer, Uran, David, Aken, Tomate = Wollenbude und Dante. — **Der Reim:** Wein, Bein, Stein, Reim, Stein, Reim, Schein. — **Geographisch:** Hamburg, Hamburg. — **Der veränderte Fuß:** Arcas, Arcas.

Gute Bilder von Partei-, Gewerkschafts-, Genossenschafts- und Arbeiterporträts sind immer willkommen! — Unersungte Manuskriptsendungen werden nur bei beigefügtem Porto zurückgegeben. Redakteur: E. Reffen. Berlin. — Verlag: Vorwärts-Buchdruckerei und Verlagsanstalt. — Druck: Böhning'scher Buchdruck.

Schachaufgabe Nr. 38

Von Gustav Bumann, Reutölin



Wart in zwei Zügen

Lösung zur Aufgabe Nr. 37. 1. Dd3-d6 Rg4, 2. Dg4-Rf3 oder h3, 3. Sf4-f1... 2. g1. 2. Df4 und matt im nächsten Zuge. Probung 2. Df4 usw. Trotz der einfachen Stellung von ziemlich Schwierigkeit.
Lösung zur Aufgabe Nr. 37a. 1. Dc1-e1 e2xf1b, 2. Rh4xg3! Df1-e1 f. Selbstmatt. 1... e2xf1b, 2. Dd1-g3 f1... e2xf1b, 2. Rh4xg3! Schwarz ist matt. 1... e2xf1b, 2. Df2-g3 g3xf2 oder Rxf2 und Weiß ist matt. 1... g3-g2, 2. Rf1xe3 f. Ein Schachmatt, den man sich gern gefallen läßt.

Spanische Partie

Beispiel am 20. Dezember 1920 in einem Wettkampf.
Weiß: R. Rogote Schwarz: R. Hübel
1. e2-e4 e7-e5 10. e4-e5 Sf6-d5
2. Sf1-f3 Cb8-c6 11. Qg3-e7 Ed3xe7
3. Sf1-b5 a7-a6 12. Sf1-c3 Se7-g6
4. Qb3xc6 d7-c6 13. f2-f4 c6-c6
5. d2-d4 e5xd4 14. Cd1-e2 Sc7-f5
6. Dd1xd4 Dd8xd4 15. Sc3-d5! c7-c6
7. Sf3xd4 Cg8-f6 16. Ed6-e3 Sf5-e4? (47)
8. 0-0 Sf8-e7! 17. Se2-g3 Aufgegeben!
9. Zc1-g5 0-0

- 1) Mit dieser Abtauschvariante werden die Spiele am schnellsten ausgetrieben.
- 2) Der e-Bauer darf natürlich nicht geschlagen werden wegen Tel. 2f5, f3.
- 3) Eine sehr gute Bedingung des c-Bauern und gleichzeitig eine Falle, die Schwarz überführt.
- 4) Der Bauer müßte nach d7 oder c8 zurück, worauf Weiß mit Td1 das überlegene Spiel hat.
- 5) Schwarz verliert jetzt nach 17... Qd5, 18 c2-c4 Qe6, 19 f4-f5 eine Figur.

Briefkasten

- St. S., Reuß a. Rh.** Wir empfehlen Ihnen A. Oehlert, Ueber das Wesen des Schachproblems. Steins Verlag, Berlin-Gartenfeld, Rathenauerstr. 20. Preis 2 Mk.
- St. S., Berlin.** Angenommen, wenn auch form und Inhalt noch zu wünschen übrig läßt. Das oben Gesagte gilt auch für Sie. J. G., Schiffsbau. Lösungen dankend erhalten. Im Nr. 35 ist Schwarz nach 1. Td1-Rob, 2. Gxc3 matt und nicht matt. Wenn man den Gegner matt setzt, dann ist das Spiel unentschieden. Sonst alles richtig.
- St. R., Wilhelmshaven.** Wenden Sie sich an den Vorsitzenden des Arbeiter-Schachbundes, Alfred Gläser, Chemnitz, Völkowstr. 38. Arbeiter-Schachzeitung, H.-Verlag, U. Hünsl, Lippendorf i. E. Preis jährlich 12 Mk.
- St. R., Halle a. d. S.** Zu den Beiträgen alles erhalten. Besten Dank und Gruß.

Schachliteratur

Marxow's Hundert Schachpartien, erschienen im Verlag von B. Ragan, Berlin 38, S. Schenker, 24. Preis 24 Mk.
Die Sammlung der Partienbücher in der Schachliteratur ist um ein wertvolles Werk bereichert worden. Die Partien sind von Marxow selbst ausgewählt und erläutert. Die Lebensbeschreibung des Meisters hat Georg Marco geschrieben. Beigefügt sind ferner die Turnierabstufen, aus denen die Erfolge des Meisters zu ersehen sind und eine Uebersicht der Eröffnungen. Das Studium des Buches wird den Schachfreunden reiche Unterhaltung und Belehrung bieten. Der Name Marxow spricht für sich selbst und die Partien eines so sicheren und weitschauenden Spielers nachzuspielen wird immer ein Genuß sein.
Der Schachunternehmer Samuel Raphaelowitsch in Amerika. Verlag B. Ragan, Berlin 38, S. Schenker, 24. Preis 2 Mk.
Erfahrunglich ist es, mit welcher Sicherheit sich dieser neunjährige Knabe, nicht nur als Gegner am Brett, sondern auch als Blindspieler zeigt. Das läßt noch Großes von ihm hoffen, vorausgesetzt, daß die harte geistige Anstrengung seine Gesundheit nicht allzuviel untergräbt.
Alle Schachsendungen sind zu richten an G. Buchmann, Reutölin, Friedelstraße 26. — Allen Anfragen ist Porto beizufügen.